

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabends.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 h., vierteljährlich M. 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Preis für die einpalt. Zeile oder deren Raum 10 h. Reklame 20 h.
Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches Völkchen, Großröhrsdorf, Bretnitz, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf, Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 12.

Dienstag, den 28. Januar 1902.

54. Jahrgang.

Telegramm des Pulsnitzer Wochenblattes.

Berlin, 28. Januar, 9 Uhr 10 Min. vorm.

New-York. Durch Herabfallen eines großen Felsblocks auf Dynamit entstand eine gewaltige Explosion im Arbeitsschuppen, der zum Bau des Silberkehrtunnels vis-à-vis dem Zentralbahnhof errichtet ist. Der Bahnhof und zwei Hotels sind stark beschädigt, die umliegenden Stadtviertel heftig erschüttert. Bisher sind 7 Tote geborgen, 100 Verletzte konstatiert. Ein Hotelgast wurde im Zimmer getötet, der Tunnelbaumeister geköpft. Außerdem wurde durch die Explosion ein großes Wasserzulaufrohr zerstört, sodaß der Tunnel überschwemmt ward. (Hirschbureau.)

Deutschland und England.

Der gegenwärtige Besuch des englischen Thronfolgers am Berliner Hofe anlässlich des Geburtstages Kaiser Wilhelms kann zweifellos als Beweis betrachtet werden, daß die offiziellen Beziehungen zwischen Deutschland und England durch die Chamberlain-Affäre keine Trübung erfahren haben. Andererseits ist es jedoch ebenso unzweifelhaft, daß das Erscheinen des nunmehrigen Prinzen von Wales in Berlin eine besondere politische Bedeutung durchaus nicht besitzt, zum allermindesten in der Richtung einer etwaigen verstärkten Intimität in den amtlichen Verhältnissen Deutschlands zu England, das Ereignis charakterisiert sich eben einfach als ein Akt internationaler Höflichkeit und wird durch die nahen verwandtschaftlichen Bande zwischen dem deutschen Kaiserhaus und der englischen Königsfamilie hinlänglich erklärt. Ob man nun freilich an den maßgebenden Londoner Stellen wirklich kein Bedürfnis zu einer weiteren freundschaftlichen Annäherung an das mächtige Deutsche Reich empfinden sollte, das mag dahingestellt bleiben, die „glänzende Vereinsamung“ Englands, von welcher neulich der Kolonialminister Chamberlain selbstbewußt und doch die politische Lage für sein Land richtig charakterisierend, sprach, könnte wenigstens einen solchen Wunsch ganz begründet machen. Schwerlich ist in diesem anzunehmen, daß in den maßgebenden Berliner Regierungskreisen die Neigung bestehen sollte, noch engere Beziehungen zu der englischen Politik zu nehmen, als bislang, angesichts der mancherlei Unfreundlichkeiten und Gefährlichkeiten, mit welchen England die ihm wohlwollende Neutralität Deutschlands im Boererkriege gelohnt hat, und wird sich die deutsche Regierung wohl damit begnügen, das „korrekte“ Verhältnis zum Londoner Kabinett aufrecht zu erhalten.

Im deutschen Volke würde man es jedenfalls nicht begreifen, wenn die offizielle deutsche Politik etwa noch mehr im Geiste eines intimen Handels in Handgehens mit England geleitet werden würde, denn die Freundschaft Englands ist Deutschland fast immer teuer zu stehen gekommen; an dieser Erfahrung wird auch nichts durch die Thatsache geändert, daß England auf seine Ansprüche auf Samoa zu Gunsten der deutschen Rechte verzichtete. Wäre der Boererkrieg England nicht in die Quere gekommen, so würde vielleicht heute noch nicht die Samoafrage gelöst sein, außerdem hat sich ja England seinen Verzicht auf Samoa durch die Uebernahme eines Teils der deutschen Besitzungen im Bismarcks-Archipel gut genug bezahlen lassen. Gewiß wünscht kein Einflußvoller bei uns eine Entfremdung zwischen Deutschland und England oder gar einen feindlichen Zusammenstoß beider Mächte. Wir pflegen alte und lebhaft Handelsbeziehungen zu dem Inselstaate, außerdem sind wir schon infolge des Umstandes, daß unsere kolonialen Besitzungen fast über den gesamten Erdkreis hin zerstreut liegen, und weiter in Anbetracht dessen, daß unsere große Handelsflotte, die zweite der Welt, in allen Ozeanen schwimmt, von selbst darauf angewiesen, uns mindestens auf einen erträglichen Fuß mit dem seegewaltigen Albion zu stellen. Aber von einem solchen Verhältnis bis zu einer „dicken Freundschaft“ ist denn doch noch ein weiter Schritt, und es ist wahrlich nicht einzusehen, weshalb Deutschland mit dem englischen Vetter durch Dick und Dünn gehen sollte, das Bündnis mit Oesterreich-Ungarn und Italien und die festgestellten guten Beziehungen zu Rußland gewahren Deutschland auch ohne die englische Vetterfreundschaft einen hinreichenden Rückhalt in der Weltpolitik. Empfindungen und Gefühle dürfen selbstverständlich eine auf dem Standpunkte

realer Interessenpolitik stehende kaltsblütige Staatspolitik nicht beeinflussen, und so ist es ja auch seitens der deutschen Regierung England gegenüber gerade namentlich in den letzten Jahren, angesichts der antienglischen Stimmung der ungeheuren Mehrheit des deutschen Volkes wegen der brutalen Vergewaltigung der Boerrepubliken durch England, gehalten worden. Mehr als einmal hat es ja auch der Reichskanzler Graf Bülow im Reichstage auseinandergesetzt, daß sich die offizielle deutsche Politik in ihrer Stellungnahme zu England an die lebhaften Sympathien des deutschen Volkes für die Boeren nicht lehnen können, sie habe da höhere und gewichtigere Interessen wahrzunehmen. Sicherlich ist Graf Bülow in seiner Stellung als der leitende und zunächst verantwortliche deutsche Staatsmann berechtigt und verpflichtet, für die Aufrechterhaltung eines möglichst guten Verhältnisses des Deutschen Reiches auch zu England zu sorgen, und hieraus ergibt sich von selbst die Notwendigkeit für die Leitung der auswärtigen Politik Deutschlands, die boerenfreundliche Strömung in der Nation gegenüber den Anforderungen der realen Interessen des Reiches zurückzuführen. Aber andererseits läßt sich auch eine starke Hinnegung Deutschlands zu England vermeiden, und man darf von der Bülow'schen Staatskunst gewiß erwarten, daß sie da klug verfahren wird, die richtige Mittellinie einzuhalten.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. fand in unserer Stadt früh eine Revue und mittags von 11 — 12 Uhr auf dem Markte Platzmussik statt. In der Schule wurde in den einzelnen Klassen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen.

Pulsnitz. Es ist gelungen für Sonntag, den 2. Februar, daß von früher bei uns in bestem Andenken stehende Dresdner Ensemble für ein einmaliges Gastspiel im Hotel „Grauer Wolf“ zu gewinnen. Zur Aufführung bringen die Dresdner Gäste: „Die Jagd nach dem Glück“ das neueste Produkt von Oscar Walther. Die uns vorliegenden Kritiken von Fr. Schmeißer, einer unserer besten Kritiker schreibt: „Seit langer Zeit habe ich nicht ein solch vorzügliches Stück gesehen, welches gleichzeitig soviel Herz und Gemüt und dabei eine solche Fülle von wahrem, herzlichem Humor enthält. Es spielt zwar auf französischem Boden, aber nur die Namen scheinen uns französisch, die Gedanken, die Handlung des ganzen Stückes ist echtes Herz und wahrer Humor, dazu die vorzügliche Aufführung, alle, auch die kleinste Rolle ist von den Dresdner Gästen so vorzüglich besetzt, daß jeder, auch der verwöhnteste Theaterbesucher nur voll befriedigt an den genussreichen Abend zurückdenken wird.“ — Wir wollen nicht unterlassen alle Theaterfreunde darauf aufmerksam zu machen, daß der Vorverkauf der Billets für dieses einmalige Gastspiel schon Donnerstag beginnt. Jedemfalls steht uns mit diesem Gastspiel ein selten künstlerischer Genuß bevor!

Die Turnvereine des nördlichen Oberlausitz-Turnganges halten Sonntag, den 2. Februar in Oberlichtenau im Gasthof zum weißen Hirschen ihren diesjährigen Ganturntag ab. Vormittags 1/2 12 Uhr findet zur Vorberatung Ganturnratsitzung statt.

In Röhrsdorf brannte in der Nacht vom Sonntag zum Montag gegen 1/2 2 Uhr die Scheune des Gutsbesizers Dienert nieder. Man vermutet Brandstiftung.

Die Schonzeit für Rebhölzer, Hasen, Fasanen und alle wilden Vögel, insofern sie noch Gegenstand des Jagdrechtes sind, beginnt mit dem 1. Februar. Das Einsingen und Löben von Rehfälbern bis zum Schlusse des Kalenderjahres, in dem sie geschehen sind, ist verboten. Während der Schonzeit für männliches Rehwild bereits mit dem 30. Juni auslöhrt, so endet dieselbe für die anderen vorstehend aufgeführten Wildgattungen erst am 30. Sept., bez. 31. August (letzterer Zeitpunkt für die jagdbaren wilden Vögel gilt).

Eine sächsische Grenadier-Sonderfahrt nach Straßburg, Metz usw. soll am 2. August d. J. ab Chemnitz unternommen werden. Der Fahrpreis ab Chemnitz beträgt 58 bzw. 40 Mark in der 2. oder 3. Klasse. Unternehmern sind die Herren Emil Strömmer in Chemnitz und Kurt Kreuz in Dresden.

Die ledige 29jährige Schneiderin Meta Flora Menzel in Großröhrsdorf hat sich am 21. d. M. abends zwischen 1/8 — 1/2 10 Uhr in einem Teiche in Großröhrsdorf (Niederdorf) ertränkt. Sie litt seit längerer Zeit an Schwermut, worauf der Beweggrund zum Selbstmord zurückzuführen ist.

Ramenz. Infolge eines am 26. Januar abends

gegen 1/2 10 Uhr in Panschwitz ausgebrochenen Schadenfeuers wurde die hiesige Landpforte telegraphisch zur Hilfe gerufen, worauf dieselbe auch bald nach dem Brandorte abfuhr. In den Scheunen- und Stallgebäuden des Klosters St. Marienstern gehörigen sog. Klostergutes war auf bisher noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, wodurch die Gebäude total vernichtet wurden. Glücklicherweise gelang es, die großen Viehbestände in Sicherheit zu bringen, während dagegen viele Getreide- und Futtermittel verbrannt sind. Der Brandherd war ein gewaltiger.

Am Montag fand im Königl. Residenzschloß zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers große Galatafel statt.

Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg und Johann Georg kehrten am Dienstag von Berlin hierher zurück. Prinz Georg hat in Berlin im Königl. Schloß Wohnung genommen, während Prinz Johann Georg im Hotel Continental abgestiegen ist.

Im Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August ist seit 2 Tagen ein allmählicher Nachlaß der rheumatischen Gelenkschwellungen zu verzeichnen. Immerhin erscheint aber auch jetzt noch Schonung bei Bettruhe nötig, um den guten weiteren Verlauf nicht zu gefährden.

Dresden. Sr. Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches trifft heute Nachmittag 4 Uhr 11 Min. hier auf dem Hauptbahnhof ein, um Ihren Majestäten dem König und der Königin einen Besuch abzustatten. Abends wohnt der hohe Gast der Vorstellung des „Barbier von Sevilla“ in der Kgl. Hofoper bei, die auf Allerhöchsten Befehl stattfindet. Der Kronprinz übernachtet im Kgl. Residenzschloß.

Sächsischer Landtag. Die 2. Kammer genehmigte am Freitag in der Schlußberatung unverändert und vorbehaltlos Titel 38 (Erweiterung des oberen Bahnhofes in Reichenbach i. V.) und Titel 89 (Bahnhofverlegung in Borna) des außerordentlichen Etats. Zugewungen ist dem Plenum der 2. Kammer der Schlußbericht der außerordentlichen Steuerdeputation über das Vermögenssteuergesetz; derselbe schlägt eine ganze Reihe von Abänderungen an der Regierungsvorlage vor.

Die außerordentliche Deputation der Zweiten Kammer des Landtags, die zur Beratung der Steuer-Reformvorlagen eingelegt worden ist, hat ihren Schlußbericht über den von der Regierung eingebrachten Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes, sowie über die Vorlage betreffend der direkten Steuern erstattet. Der Bericht enthält zunächst die erfreuliche Feststellung, daß unter der Voraussetzung einer 25prozentigen Erhöhung der Gerichtskosten und unter Durchführung des Grundgesetzes der äußersten Sparsamkeit ein Zuschlag zur neuen Einkommensteuerskala für die Periode 1902/03 voraussichtlich nicht erforderlich sein wird. Dann heißt es in dem Bericht weiter: „Eine organische Reform der direkten Steuern wird sich das Ziel zu setzen haben, daß Zuschläge, welcher Art sie immer sein mögen, vermieden werden müssen. Von diesem Grundsatz ausgehend, glaubt die Deputation, daß die Einführung einer allgemeinen Vermögenssteuer nicht zu umgehen sein wird. Sie ist jedoch der Meinung, daß die Erhebung beider Steuern, der Einkommensteuer sowohl, als auch der Vermögenssteuer, jedesmal nur in Zehnteilen bewilligt und von der endgültigen Beschlußfassung über den Etat abhängig gemacht werden soll.“ Hierdurch wird der überaus wichtige ganz neue Grundsatz der Kontingentierung der Steuer sowohl für die Einkommensteuer wie für die Vermögenssteuer in die sächsische Finanzgebarung eingeführt, d. h., es soll künftig von beiden Steuern nicht ohne weiteres der volle Betrag (Normalsteuer) erhoben, sondern durch das jedesmalige Finanzgesetz bestimmt werden, ob beide Steuern im vollen Umfange oder nur mit einem in Zehnteilen auszubrückenden Bruchteile der Normalsteuer zur Erhebung gelangen. Eine entsprechende Bestimmung ist durch die Deputation der Vorlage eingefügt worden. Ein Abzug der Vermögenssteuer vom steuerpflichtigen Einkommen soll nicht zugelassen werden. Da der Wegfall der Grundsteuer zugleich den Wegfall der bisherigen Dotation an die Schulgemeinden zur Folge haben wird, für 1903 aber alle Voranschläge der Schulgemeinden mit der Beibehaltung der Dotation rechnen, so wird in dieser Beziehung für die Finanzperiode 1902/03 als Provisorium vorgeschlagen, daß die Grundsteuer für diese Zeit in Höhe von 4 Pf. pro Grundsteuerinheit fortzuerheben und die Hälfte davon an die Schulgemeinden überwiesen werden soll. Von 1904 an fallen dann Grundsteuer und Dotation ganz fort und zugleich wird von 1904 an neben der Einkommensteuer, dem Gerichtskostenzuschlag und der

Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen eine Vermögenssteuer erhoben. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien sollen ebenfalls der Vermögenssteuer unterliegen, während die Regierung die Ansicht vertreten hatte, daß sich die Heranziehung juristischer Personen zur Vermögenssteuer überhaupt nicht empfehle. Die Einschätzung soll in den ersten drei Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes alljährlich, sodann für dreijährige Perioden erfolgen. Der Steuerjahrs im Einzelnen beträgt mit den von der Deputation beantragten Änderungen bei einem Vermögen von über 12 000—14 000 M. 2 M.; von über 14 000—16 000 M. 3 M.; von über 16 000—18 000 M. 4 M.; von über 18 000—20 000 M. 5 M.; von über 20 000—22 000 M. 6 M.; von über 22 000—24 000 M. 8 M.; von über 24 000—26 000 M. 10 M.; von über 26 000—28 000 M. 12 M.; von über 28 000—30 000 M. 14 M. und in allen weiteren Klassen die Hälfte vom Tausend desjenigen Vermögens, mit welchem die vorausgehende Klasse endet. Die Klassen steigen von Klasse 10 ab bis zu 100 000 M. um je 2000 M., von da bis zu 200 000 M. um je 4000 M., von da ab um je 10 000 M. Die zu dem Gesetzentwurf eingegangenen Petitionen werden teils für erledigt erklärt, teils auf sich beruhen gelassen.

Der erste diesjährige Dresdner Roggmarkt findet am 29. und 30. d. M. in den Räumen des Schlacht- und Viehhofes, Leipzigerstraße 8, statt.

Das königliche Ministerium des Kultus u. hat zwei Benefizien zu je 90 Mark jährlich aus der Walter Friedrich Robert Simon-Stiftung zu verleihen an Personen, die einen künstlerischen Beruf ergriffen haben, oder weibliche Personen, die auf Ertrag feiner Handarbeiten angewiesen sind, vorausgesetzt, daß sie 45 Jahre alt sind und kein Jahreseinkommen von erheblich über 600 Mark haben. Bewerbungsgesuche sind bis 10. Februar einzureichen.

Die Bahnhofswohnungen zu Königstein und Radeberg sollen vom 1. Juli 1902 ab, und diejenigen zu Chemnitz und Riesa vom 1. Oktober 1902 ab unter den auf den sächsischen Bahnhöfen einzusehenden allgemeinen Bedingungen für die Verpachtung von Bahnhofswohnungen anderweit auf sechs Jahre verpachtet werden. Pachtabgabe sind bis zum 10. Februar l. J. an die königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen in Dresden einzuliefern. Wer bis Ende März keine Bescheidigung erhält, hat seine Bewerbung als abgelehnt zu betrachten. Zeugnisse werden an nicht berücksichtigte Bewerber ohne Bescheid zurückgeschickt.

Radeberg, 25. Januar. Diese Woche durchschwärmten unsere Stadt mehrmals aufregende Gerüchte über Falschungen zweier hiesiger Firmen. Niemand wollte eigentlich an die Wahrheit derselben glauben; vorgestern und gestern aber sind sie zur traurigen Tatsache geworden, denn am 22. d. M. ist der Konkurs über das Vermögen des Baumeisters G. Wöschke und am 23. über das des Glasfabrikbesizers Chr. Lehmitz eröffnet worden. Bessere Fabrik beschäftigt über 200 Personen und es wäre für die betreffenden Arbeiter, sowie für die hiesigen Geschäftsleute sehr betrieblend, wenn der Betrieb längere Zeit eingestellt werden sollte. Die beiden Fälle sind auf die ungünstigen Zeitverhältnisse im Geschäftsleben zurückzuführen.

Bautzen, 23. Jan. Der Ausschuß zur Errichtung eines Bismarck-Denkmal auf dem Czernoboh hat ein steinernes Originalstandbild Bismarck's erworben, das eine Höhe von 2 m 63 cm besitzt. Es soll vor der Czernobohwirtschaft aufgestellt werden.

In der Dampfziegelei und Maschinenfabrik von Louis Schmelzer in Rittau geriet am Mittwoch der 16 Jahre alte Lehrling Weber mit dem Kopfe in eine Hobelmaschine und erlitt dadurch einen schweren Schädelbruch.

Rittau, 24. Januar. Zum Direktor für die hiesige höhere Weibschule wurde an Stelle des nach Sorau berufenen Herrn Direktor Ehrhardt der diplom. Ingenieur Herr Desiderius Schatz, zur Zeit Lehrer an der städtischen Weibschule in Berlin, gewählt.

Der 65 Jahre alte Geschäftshilfe R. Stolle in Großschönau hatte am Sonnabend Abend einer Versammlung von Kriegsteilnehmern aus den Jahren 1864, 1866 und 1870 beigewohnt, geriet in der Dunkelheit auf dem Nachhausewege von der Straße ab und stürzte in die hochgeschwollene Wanda. Die Leiche des Verunglückten, der eine Frau und fünf Kinder hinterläßt, konnte erst am Montag geborgen werden.

Der Stadtrat zu Reichen und die Gemeinderäte zu Weinböhlen, Niederan, Roswig, Köhlschroda petitionierten bei der Zweiten Kammer um Errichtung einer elektrischen Straßenbahn über Roswig-Weinböhlen nach Reichen.

Reichen. Der am vorhergehenden Sonntage hier abgehaltene außerordentliche Bundestag des Sächsischen Radfahrerbundes war von 47 Vertretern besucht. Von den Beschlüssen des Tages sei erwähnt, daß die Altersgrenze für die Aufnahme in den Bund auf das 17. Lebensjahr festgesetzt wurde. Der langjährige Bundesvorsitzende, Direktor Horst Wolf-Weipzig, legte sein Amt nieder. An seine Stelle trat der Oberlehrer Baumann-Weipzig, dessen Stellvertreter ist Proturist Fendra-Weipzig, Kunsfahrwart Fleischer-Zwickau.

Reichen. Netze Zustände hat Herr Branddirektor Dejer in manchen Orten bei seinen Revisionen vorgefunden. In einem Dorfe fand derselbe im Spritzenkasten eine „Hecke“ junger Ragen, einen anderen Spritzenkasten hatte eine Henne benutzt, um nach und nach 36 Eier hineinzulegen u. s. w. In wieder einem Spritzenkasten war noch der Schmutz von einer Dachreparatur zu finden, die 3 bis 4 Jahre zurücklag. In einem anderen Orte wußte weder Ortsvorstand noch das Rittergutpersonal, wo die im Rittergut untergebrachte Spritze stand, endlich nach langem Suchen fand man sie mit Stroh und Heu gefüllt hinter Jauchentonnen, Wagen usw.

Leipzig, 24. Januar. Der Kaiserliche Postdirektor Albert Knoblauch vom hiesigen Postamt V. wurde heute unter dem Verdacht, Unterschlagungen amtlicher Gelder begangen zu haben, verhaftet.

Leipzig. Am hiesigen Plage sind bei der Sub-

skription auf 115 Millionen 3 prozentige Reichsanleihe 70 1/2 Millionen und auf 185 Millionen 3 prozentige preussische Staatsanleihe 71 1/2 Millionen gezeichnet worden.

Zwickau, 24. Januar. Im benachbarten Gainsdorf erschlug heute Nachmittag, wie das „Zwickauer Tageblatt“ berichtet, die Ehefrau des Verginvalden Tauscher ihren Ehemann mit einem Hammer und tötete sich dann selbst durch Erhängen.

Mylau, 24. Januar. Generalfeldmarschall Graf Waldersee hat die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft bei dem hiesigen königlich sächsischen Militär-Verein angenommen.

Elsterberg, 24. Januar. Hier ist gestern Abend der Turm und ein Teil der weit bekannten Ruine Lohsburg unter Donnergetöse eingestürzt.

Mit der interessanten Frage, ob das unerlaubte Klaffen einer Dame auf offener Straße grober Unfug ist, hatte sich die 4. Strafkammer des königlichen Landgerichts Chemnitz zu beschäftigen. Der Schuldirektor Dr. W. in St. hatte im Herbst vorigen Jahres auf dem Wege zwischen St. und N. eine junge Dame geküßt und war daraufhin von der Gemeindeverwaltung wegen groben Unfugs in eine Polizeistrafe von 20 Mark genommen worden. Gegen diese Verfügung hob W. gerichtlichen Einspruch und zwar mit der Begründung, daß er der betreffende Frebler gar nicht gewesen sei. Das Schöffengericht erachtete dann auch die Täterschaft nicht für erwiesen und sprach den Beschuldigten von der Strafe frei. Nunmehr legte aber der Staatsanwalt Berufung ein und so kam die Sache vor das königliche Landgericht Chemnitz. Dasselbe hob nach längerer Verhandlung das vorinstanzlich freisprechende Urteil auf, zugleich aber auch die Polizeiverfügung, da W. bei Ausübung der Tat mit der Dame allein gewesen und der Begriff der Offenlichkeit, wie sie § 360 des R.-St.-G.-B. verlangt, nicht gedeckt war. Der künftlerne Pädagoge wird nun entweder von der Staatsanwaltschaft verfolgt werden oder einer Privatklage der beleidigten Dame entgegenzusehen haben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser traf am Freitag Nachmittag 5 Uhr ganz unerwartet in Hannover ein, wo er an einem in „Kasten's Hotel“ veranstalteten Festmahle der ehemaligen königlich hannoverschen Offiziere teilnahm. Auf eine an den erlauchten Gast von Obersten Blumenbach gehaltene Begrüßungs- und Subligationsansprache erwiderte der Monarch durch eine Rede, in welcher er anerkennend der alten hannoverschen Armee gedachte und seine Freude darüber aussprach, daß seine wohlwollenden Absichten gegenüber den alten Hannoveranern von denselben gewürdigt würden. Er schloß nach einem Hinweis auf den Geburtstag Friedrichs des Großen und das Wirken des großen Königs mit einem Hoch auf die „ruhmvollere hannoversche Armee“. In der ersten Abendstunde reiste der Kaiser nach Berlin zurück.

Der Kaiser wohnte am Sonnabend Mittag der Enthüllung der im Treppenhause des Berliner Kunstgewerbemuseums zum Gedächtnis des Kaisers und der Kaiserin Friedrich aufgestellten Glasgemälde bei; dieselben weisen in ihrem Mittelbilde die Gestalten des verewigten Kaiserpaars auf, den Kaiser in mittelalterlicher Rüstung, die Kaiserin in der Gewandung der entsprechenden Zeit. Auf eine an den Kaiser gerichtete Ansprache des Kultusministers Dr. Stubb erwiderte der Monarch in längerer Rede, in welcher er sich namentlich über die Notwendigkeit, das bewährte Schöne in der Kunst dem deutschen Volke wieder verständlicher zu machen, verbreitete.

Berlin, 27. Januar. Der Geburtstag des Kaisers wurde heute früh 8 Uhr eingeleitet durch den Choral: „Lobe den Herrn“, der von der Kuppelgalerie des Schlosses gelassen wurde. Gleichzeitig wurde ein großes Weiden erecutiert. Die öffentlichen und Privatgebäude sind besetzt. Die Straße „Unter den Linden“ und die Umgebung des Schlosses werden von einer zahlreichen Menschenmenge durchflutet. Der Kaiser nahm 1/2 9 Uhr die Glückwünsche der engeren Familie und darauf diejenigen des engeren Hofes, des Hauptquartiers, der Kabinettschefs und sodann die Gratulation der Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses sowie der hier versammelten Fürstlichkeiten und der obersten Hofchargen entgegen. Das Wetter ist schön.

Flügeladjutant Fürst von Doblenski ist mit einem Glückwunschschreiben und Geschenken des Kaisers von Rußland zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm in Berlin eingetroffen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ begrüßt den Prinzen von Wales in einem hochoffiziösen Artikel sehr warm zu seinem Besuche in Berlin.

Der Prinz von Wales traf am Sonnabend Abend 7 Uhr in Berlin ein. Auf dem Bahnhofe wurde er vom Kaiser, welcher die Uniform seines englischen Dragonerregiments angelegt hatte, empfangen und herzlich begrüßt; auch die Prinzen Eitel Friedrich, Heinrich und Friedrich Leopold von Preußen, der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig nebst Söhnen, der junge Herzog von Koburg-Gotha und noch andere Fürstlichkeiten waren zum Empfange erschienen. Der Kaiser schritt mit dem Prinzen von Wales die Front der präsentierenden Ehrenkompanie unter den Klängen der englischen Nationalhymne ab, dann begab er sich mit seinem erlauchtem Gast im geschlossenen Galawagen, den eine Schwarbron Garbedragoner eskortierte, nach dem Residenzschlosse.

Die am Freitag fortgesetzte Spezialberatung des Etats im Reichstage galt äußerlich noch immer, wie schon in den beiden vorangegangenen Sitzungen, der Position „Staatssekretär“ vom Etat des Reichsamtes des Inneren, doch wurden wiederum die verschiedensten Dinge in der Debatte berührt. Dieselbe wurde am genannten Tage vom Zentrumsgewählten Schwarz eröffnet, der energisch gegen die vom Sozialdemokraten Fischer aufgestellte Behauptung protestierte, das Zentrum hindere die weitere Entwicklung der Sozialreform. Nachdem der bayerische Bundesratsbevollmächtigte von Herrmann anlässlich einer Schlussbemerkung des Zentrumsgewählten die Stellungnahme der bayerischen Regierung in der Frage der Verhütung von Baunfällen präzisiert hatte, ergriff der konservative Abgeordnete Dr. Dertel das Wort, um hauptsächlich gegen die Sozialdemokratie anlässlich der Ausführungen des Abgeordneten Fischer in der Sitzung

vom 23. Januar zu polemisieren. Daneben berührte Abgeord. Dertel die Bäckereiverordnung des Bundesrates, das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb und das Ausverkaufsgesetz, die Notwendigkeit einer gesunden Heimats- und Mittelstandspolitik und noch andere Thematika. Dann ließ sich der preussische Handelsminister Möller vernehmen, um sich gegen die Angriffe zu verteidigen, welche Abg. Fischer auf ihn gerichtet hatte. Im weiteren Verlaufe der Freitagssitzung sprachen noch die Abgeordneten Benzmann (fr. Volksp.), Wurm (soz.-dem.) und Dasbach (Zentr.), sowie ein Regierungskommissar; es kamen hierbei besonders die fakultative Feuerbestattung und dann wieder die Thätigkeit der Fabrik- und Gewerbeinspektoren auf's Tapet.

Der Reichstag führte auch am Sonnabend die sozialpolitische Debatte über den Titel „Staatssekretär“ des Etats des Reichsamtes des Inneren noch die gesamte Sitzung hindurch weiter. An der Diskussion von diesem Tage beteiligten sich die Abgeordneten Dr. Köfide-Kaiserslautern (Bund der Land), Horn (soz.-dem.), Freiherr von Herrnsheim (nat.-lib.), v. Massow (kons.) und Weissenhagen (Zentr.), sowie Staatssekretär Graf Poladomsky, sächsischer Bundesratsbevollmächtigter Fischer und bayerischer Bundesratsbevollmächtigter v. Herrmann. Die Verhandlungen betrafen vorwiegend die Frage einer Deffnung der sächsischen Grenze für die Vieheinfuhr aus Oesterreich — welche geplante Maßnahme aber nach einer Erklärung des genannten sächsischen Regierungsvertreters infolge erhobener veterinär-polizeilicher Bedenken des Reichszanzlers nicht zur Ausführung kommen wird — die Regelung der Kinderarbeit, wiederum die wirtschaftliche Krise und die Thätigkeit der Gewerbe- und Fabrikinspektoren, die der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd gewährte Reichsunterstützung usw. In der nächsten Sitzung am Dienstag steht die Zentrumsinterpellation über die Stellungnahme des Bundesrates zu dem Reichstagsbeschlusse betreffs der Aufhebung des Jesuitengesetzes auf der Tagesordnung.

Berlin, 27. Januar. Der Prinz von Wales machte gestern Vormittag Besuche bei den hier wohnenden preussischen Prinzen, beim Reichszanzler Grafen v. Hilow, bei den Botshaftern und anderen hochgestellten Persönlichkeiten.

Die Zolltariffkommission des Reichstages förderte am Freitag die Beratung des Entwurfes des Zolltariffgesetzes bis zu § 8, bei dessen Beratung Vertagung eintrat. — Die Budgetkommission des Reichstages erledigte am gleichen Tage den Rest des Marineetats, wobei abermals 1,400,000 M. getrichen wurden; dann trat die Kommission in die Erörterung des Kolonialetats ein.

Das preussische Abgeordnetenhaus genehmigte am Freitag nach einer längeren zollpolitischen Debatte das Ordinarium des Etats der Domänenverwaltung. Am Sonnabend beriet und genehmigte das Abgeordnetenhaus das Extraordinarium des Etats der Domänenverwaltung, sowie den gesamten Etat der Forstverwaltung.

Die Stellung des Reichsschatzsekretärs Freiherrn v. Thielmann soll erschüttert sein. — Der preussische Eisenbahnminister v. Thielm ist von seiner jüngsten Erkrankung ziemlich wieder befreit.

Die württembergische Abgeordnetenkammer begann am Freitag die Beratung über den Vertrag zwischen dem Reich und Württemberg betreffs der Einheitsmarke und genehmigte am Sonnabend den Antrag der Volkspartei, die durch den Postmarkenvertrag mit dem Reich veranlaßten Abweichungen vom württembergischen Finanzetat nicht zu beanstanden, mit 64 gegen 17 Stimmen. Vorher war der Antrag des Zentrums, die Zustimmung des Landtages zu diesem Vertrage für notwendig zu erklären, abgelehnt worden.

Der durchgebrannte Direktor der vertrachten Raffeler Treberrochungs-Aktiengesellschaft, Schmidt, ist in Paris verhaftet worden, welche Nachricht bei den durch ihn Geschädigten große Benuathung erregen dürfte.

Oesterreich-Ungarn. Die bestimmt verlautet, hat der Kardinal Gruscha, Fürst-Bischof von Wien, dem Kaiser Franz Josef eine Denkschrift überreicht, in welcher er sich über die laue Haltung der österreichischen Regierung gegenüber der Los-von-Rom-Bewegung beschwert. Der Kaiser soll hierbei erklärt haben, er müsse die Haltung des Ministeriums Körber in dieser Angelegenheit als durchaus korrekt bezeichnen, denn der verfassungsmäßige Boden dürfe nicht verlassen werden.

Der österreichische Reichsrat wird, wie in Wiener parlamentarischen Kreisen verlautet, am 4. Februar zusammentreten.

Der österreichische Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, begibt sich am 6. Februar von Wien nach Petersburg, um sich in seiner neuen Eigenschaft als russischer General der Kavallerie dem Zaren vorzustellen. Der Erzherzog wird mehrere Tage am Petersburger Hofe verweilen.

Italien. Venedig, 27. Jan. Se. königl. Hoheit Prinz Adalbert von Preußen und die Offiziere und Mannschaften wohnten gestern in der deutschen Kirche einem aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm abgehaltenen Gottesdienste bei.

Dänemark. Die seit Monaten spielende Frage des Verkaufes der dänischen Kolonialbesitzungen in Westindien ist nunmehr zur Entscheidung gelangt. Am 24. Januar wurde in Washington der Vertrag über die käufliche Abtretung der dänischen Antillen an die Vereinigten Staaten vom dortigen dänischen Gesandten und vom Staatssekretär Hay unterzeichnet. Hiermit ist Dänemark einer Last ledig geworden, denn die Verwaltung seines kleinen westindischen Kolonialbesitzes erforderte alljährlich verhältnismäßig bedeutende Zuschüsse aus der dänischen Staatskasse.

Frankreich. Die Neuwahlen zur französischen Deputiertenkammer sollen entweder am 13. oder am 21. April stattfinden.

Die geheimnisvolle Entsendung des französischen Panzerschiffes „Charlemagne“ nach Marokko wird vom „Echo de Paris“ dahin erklärt, daß der Kommandant des „Charlemagne“ lediglich den Auftrag zu vollziehen habe, den Sultan von Marokko in Rabat zu begrüßen, wie dies die Engländer bereits gethan hätten!

Spanien. Bei der Explosion auf dem spanischen Kanonenboote „Rondor“ im Hafen von Vigo ist das Schiff völlig vernichtet worden. Von der 22 Mann starken Besatzung sind drei tot, fünf werden vermisst, die übrigen sind

mit Ausnahm
wird dem
Engl
im Fortg
einem der
beantragte
Stimmen
Abg. Pola
die Zensur
ein solches
die deutsch
öffnung e
neinte kal
Vorkomm
verbreitet
Staaten,
macht wor
neinte ein
handlungen
irgend jen
Friedensvo
Grie
als er a
Athen span
neten Ind
worden sei
erklärt ind
det. Es
konnte.
Süda
Neues vor
Bureau“
Oberst Rel
manry-Pat
150 Boer
Patrouille
6 Boern,
— G
geleitet, de
Colonel, v
1900 erge
ein Korps
dürfen. S
schrieb dar
den Bern
gerkrieg in
wärtig mi
scheint, da
gen werde
Ame
den Empf
weit sie i
worden. A
den Besuch
Komité üb
tung der
— A
enthalte in
Besucher d
sich in den
werden die
* G
nicht bloß
sehr gründ
lang den e
seiner St
teilchen pr
gend. 100
meter 100
auch in un
* Un
reich gab e
der durch
durch den
Feinde mo
Kaiser Fra
der wohl e
dem lächer
gen, beme
Sonntag
Kammerfu
* W
auf Ewald
Ober
M
Sophas
Bretter-
Ausführun
E

erklärte Abg. das Gesetz...
Mittelstands...
gegen die...
Wurm (soz...
Kommissar...
Bewerbe...
des sozial...
des Staats...
Sitzung hin...
beteilig...
Bund...
heim (nat...
entz.), sowie...
bevoll...
mächti...
wiegend die...
die Vieh...
nahme aber...
Regierung...
Bedenken...
nen wird...
wirtschaftliche...
inspektoren...
tischen Bund...
Sitzung...
ber die Stel...
beschluß...
der Tages...
Wales machte...
den preuß...
tion, bei den...
lichkeiten...
förderie am...
starke...
trat. — Die...
gleichen Tage...
400,000 M...
in die Grö...
nehmigte am...
das Debi...
Sonnabend...
Extraordi...
wie den ge...
Freiherrn...
Eisen...
Erkrankung...
immer begann...
zwischen dem...
arke und ge...
Spartei, die...
veranlaßten...
nicht zu be...
er war der...
Abtages zu...
lehnt worden...
Kaffeler...
in Paris...
ihm Gescha...
utet, hat der...
dem Kaiser...
welder er sich...
erung gegen...
er Kaiser soll...
Ministeriums...
recht bezeich...
e nicht ver...
e in Wiener...
bruar zusam...
erzog Franz...
Februar von...
Eigenschaft...
vorzustellen...
burger Hofe

mit Ausnahme von zwei Mann verwundet. Die Explosion wird dem schlechten Zustande des Kessels zugeschrieben.
England. Das englische Unterhaus lehnte am Freitag im Fortgange der Abredebatte das von John Redmond, einem der Führer der irischen Partei, zum Abrekwurf beantragte oppositionelle Amendement mit 237 gegen 134 Stimmen ab. Im Laufe der Freitagssbatte brachte der Abg. Boland die Deffnung deutscher amtlicher Briefe durch die Zensurbehörde in Kapstadt zur Sprache, er frug an, ob ein solches Verfahren Brauch in der Kapkolonie sei und ob die deutsche Regierung Vorstellungen gegen die erfolgte Brieföffnung erhoben habe. Unterstaatssekretär Cranborne verneinte kalt beides; ein Wort des Bedauerns über dies Vorkommnis hatte er nicht. Der Kriegsminister Brodrick verbreitete sich über die Behandlung von Angehörigen anderer Staaten, die englischerseits in Südafrika zu Gefangenen gemacht worden sind. Der Finanzminister Balfur endlich verneinte eine Anfrage Labouchères, ob seit den Friedensverhandlungen zwischen Lord Kitchener und Louis Botha von irgend jemand, den die Voern hierzu ermächtigt hätten, Friedensvorschläge gemacht worden seien.

Griechenland. Auf den König von Griechenland sollte, als er am Freitag im Garten des königlichen Palais zu Athen spazieren ging, von einem mit einem Messer bewaffneten Individuum ein erfolgloser Mordanschlag unternommen worden sein. Eine Athener Meldung der „Agence Havas“ erklärt indessen diese Sensationsmeldung als ganz unbegründet. Es ist noch unbekannt, wie sie überhaupt entstehen konnte.

Südafrika. Aus Südafrika liegt augenblicklich wenig Neues vor. Zu verzeichnen ist lediglich ein von „Reuter's Bureau“ übermittelter Bericht aus Pretoria, in welchem Oberst Kerevich den Ueberfall einer 12 Mann starken Yeomanry-Patrouille unter Leutnant Woodhouse durch angeblich 150 Voern meldet. Nach der Depesche Kerevichs leistete die Patrouille tapferen Widerstand, sie tötete 4 und verwundete 6 Voern, dann mußte sie sich ergeben.

Ein Burenverräter gefunden? Von dem Bunsche geleitet, den Krieg bald beendet zu sehen, hat General Bilonel, welcher Wynburg besetzte und sich im Jahre 1900 ergeben hatte, von Kitchener die Erlaubnis erbeten ein Korps von 1500 Burghers für England anzuwerben zu dürfen. Kitchener gab seine Genehmigung und Bilonel schrieb darauf an Stejn, da er hartnäckig darauf bestünde, den Verzeihungskampf fortzusetzen, werde jetzt der Bürgerkrieg im Orange-Freistaat beginnen. Bilonel ist gegenwärtig mit der Anwerbung von Burghers beschäftigt. Es scheint, daß er die erforderliche Mannschaft zusammenbringen werde.

Amerika. Die Pläne des Washingtoner Komitès für den Empfang des Prinzen Heinrich von Preußen sind, so weit sie bislang feststehen, von Kaiser Wilhelm genehmigt worden. Alle weiteren Einzelheiten des Programmes für den Besuch des Prinzen Heinrich in Amerika bleiben dem Komitè überlassen. Lektères ist zur Zeit mit der Ausarbeitung der betreffenden ferneren Pläne beschäftigt.

Prinz Heinrich von Preußen wird bei seinem Aufenthalt in Amerika von der dort herrschenden Sitte, jedem Besucher die Hand zu drücken, entbunden werden. Er wird sich in den Städten, die er besucht, dem Volke zeigen, doch werden die Besucher nur vor dem Prinzen vorbeiziehen.

Bermischtes.

* Gute Luft. Die Naturwissenschaft beschäftigt sich nicht bloß mit großen Problemen, sondern auch mit kleinen sehr gründlich. Neuerdings hat Angus Rankin zwei Jahre lang den Staubgehalt der Luft studiert und das Ergebnis seiner Studien war ein Jahresmittel von 696 Staubteilchen pro Kubikzentimeter Luft — in staubfreier Gebirgsgegend. In London kommen dagegen auf den Kubikzentimeter 100 000 Staubteilchen und viel besser wird es wohl auch in unseren großen Städten nicht sein.

* Unter der Regierung Kaiser Franz I. von Oesterreich gab es unter den Hofchargen einen Kammerjurier, der durch die ungeheure Wichtigkeit, welche er sich verschaffte durch den Stolz, den er an den Tag legte, sich allerorts Feinde machte und Anlaß zu spöttischen Bemerkungen gab. Kaiser Franz, dem dies auch zu Ohren gekommen, und der wohl Gelegenheit fand, sich mit eigenen Augen von dem lächerlichen Hochmut seines Bediensteten zu überzeugen, bemerkte eines Tages lächelnd: „Ich möchte am Sonntag nur a Bissl was von dem sein, was sich der Kammerjurier am Werktag zu sein einbildet.“

* Würzburg. Wegen Sittlichkeitsverbrechen in der

Art Sternbergs wurden in der jüngsten Zeit hier drei Männer und einer von Marktbreit in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Der krasseste Fall ist der eines Würzburger Bädermeisters, der seit Jahren die von ihm zum Brot austragen verwendeten schulpflichtigen Mädchen vor einem mit brennenden Kerzen umgebenen Kreuzigt schwören ließ, daß sie nichts verraten würden, und dann seine unsittlichen Manipulationen an ihnen vornahm. Man erzählt, daß in einem Stabsprenkel allein 30 Mädchen den Wüstlingen zum Opfer gefallen sind.

An Luise.

Novelle von Josephine Gräfin Schwerin. (Nachdruck verboten.)

„Sehr gut, sehr gut,“ sagte Sabine, „wie sich das alles fügt und schickt, alle guten Geister stehen uns bei.“
Altenstein beugte sich herab und suchte Sabinens Augen. „Gnädiges Fräulein, möchten Sie Fräulein von Stein nicht nach Seeburg begleiten?“

Seine Stimme klang so weich und innig, und sein Blick senkte sich so tief in den ihren, wie ihr das Blut in Wangen und Stirn stieg und ihr Herz heftig schlug. „Ich bin mit Frau von Soren nicht bekannt, Herr von Altenstein,“ antwortete sie lächelnd und ein wenig bezangen. „da werde ich es denn doch Ihrer Klugheit allein überlassen müssen, unser schneues Paar zu einander zu führen.“
„O, es war nicht deshalb, ich dachte nur an mich selbst,“ entgegnete er schnell.

Sabine schien diese Bemerkung zu überhören. Noch einmal flogen sie in leicht beschwingtem Tanz durch den Saal, dann war der Ball zu Ende, und Altenstein stand Abschied nehmend vor ihr.

„Leben Sie wohl, gnädiges Fräulein,“ sagte er leise, „darf ich hoffen, daß das Bergkneinicht bei Fräulein von Hellstedt für mich spricht?“

Sabine lächelte. „Wenn Sie keinen Thüringer Schwefel gute Kunde von ihren beiden Schutzbefohlenen schicken, — vielleicht.“

„O, Sie sind grausam,“ klagte er, „ist denn der unglückliche Tempelritter gar nichts für sich selbst, so daß er nur eine Erinnerung erwarten kann, wenn er für andere sorgt?“

„Ich denke, es ist der Tempelherren Aufgabe, sich dem Wohl und Wehe anderer zu widmen,“ entgegnete sie neidend, „und heute war es ja auch des Bergkneinichts Pflicht und Wille, nur für die Freundin zu sorgen; wenn es mir gestanden, daß es sich dabei so köstlich wie noch niemals auf einem Balle amüsiert hat, so ist das eben Glück, oder vielmehr der Lohn für seine Freundestreue.“

„Dank, tausend Dank für dieses letzte, gute Wort,“ rief Altenstein und drückte einen tischen Kuß auf ihre Hand, die sie ihm geboten hatte.

Sabine fühlte sich wie von einem Traum befangen, und zu Hause angelangt, fiel sie ihrer harrenden Mutter um den Hals und rief: „Mama, es war himmlisch, so schön, nein, so schön, ich kann's Dir gar nicht sagen!“

Die Mutter sah ihr präsent in das erregte Gesicht und fragte: „Was kannst Du nicht sagen, mein Töchterchen?“
„Run eben wie schön es war,“ wiederholte Sabine und wandte sich, Fächer und Handschuhe aus der Hand legend, ab, um ihr Erörten zu verbergen.

Der Winter war zu Ende gegangen und der Frühling breitete sein frischestes Grün über das Land. Norden hatte sich mittlerweile in der Hauptstadt heimisch gemacht und empfand den Vorzug, den kleinrädtlichen Verhältnissen entronnen zu sein; freilich konnte ihm das nicht helfen, über das Gefühl der Einsamkeit hinwegzukommen, das ihn täglich von neuem in seiner Junggesellenwohnung überkam, die ihm, trotz allen Komforts, doch entzetzlich öde und ungemütlich erschien. Er sehnte sich je mehr und mehr nach einer Häuslichkeit, aber so oft auch der Wunsch, sich eine solche zu gründen, ihm nahe trat, immer wieder stand dann vor seiner Seele das Bild des lieblichen Mädchens, daß er, trotz der Flüchtigkeit ihres Begegnens, doch nicht vergessen konnte. Er fing an, für den Sommer Reisepläne zu entwerfen und diese allerhand thörichte Hoffnungen auf ein Wiedersehen mit ihr zu knüpfen, zu erwägen, ob es wahrscheinlich sei, daß sie wieder die Umgebung von Tannenbergs anstehen oder anderwohin gehen würde. Diese sehr zwecklosen Erwägungen endeten dann immer mit höchst melancholischen Seufzern an die Verlorene, die Unbekannte, die, wenn er noch um einige Jahre jünger gewesen wäre, sich wahrscheinlich zu thürischen Ergüssen gesehlet hätten. Da fand er eines Tages, bei seiner Rückkehr nach Hause

einen Brief auf dem Tische liegen mit dem Poststempel Wessenburg. Wer in aller Welt konnte von dorthin an ihn schreiben? Altenstein? Er schüttelte den Kopf: der war gewiß kein Briefschreiber; und doch, als er das Kuvert öffnete, fand sich, daß der Brief die Unterschrift: „U. von Altenstein“ trug. Er lautete:

„Lieber Norden! Sie sind mehr als zwei Monate von hier fort, — eine Ewigkeit! Ihnen mögen sie in der Residenz nicht lang geworden sein, für Wessenburg ist es so lange, daß man in ihnen alt werden kann, und ich wundere mich nur, daß ich noch keine grauen Haare in dem verdammten Nest bekommen habe. Aber ich schreibe nicht, um Ihnen Jeremiaden zu halten, zu so unnötigen Dingen würde ich mich nie an einem Blatt Papier veründigen. Sie müssen es überhaupt hoch anrechnen, daß ich schreibe, ich verübe selten einen Brief, meistens nur in Folge eines Klagerufs und Wehgeschreis meiner Mutter an den verlorenen Sohn. Zum Pfingstfest reise ich nach Waltershausen und lade Sie in meinem und meiner Eltern Namen feierlichst ein, mich dorthin zu begleiten; ich thue es schon heute, damit Sie rechtzeitig für Urlaub und dergleichen nützliche Kleinigkeiten sorgen können. Es versteht sich von selbst, daß sie unter keinen Umständen fehlen dürfen, denn ich freue mich lindlich darauf, wieder eine Zeilang — mindestens doch vierzehn Tage — mit Ihnen zusammen zu sein, und es wird Ihnen gut thun, einmal die Großstadt hinter sich zu lassen und Landluft zu atmen. Ich kann Ihnen sagen, es ist im Frühjahr so famos bei uns; Sie sind ganz ungeniert, Sie wissen, junge Damen giebt es in meinem Elternhause nicht mehr, und meine Mutter werden Sie unendlich beglücken, wenn Sie ihr am ersten Tage ein Register Ihrer Lieblings Speisen überreichen und gestatten, daß sie Ihnen mindestens eine derselben täglich vorlegt. Mein Vater stellt Ihnen einen guten Weinteller und einen Stall mit einem Duzend Reitpferden zur Verfügung, und falls Sie kein Freund der edlen Reittunst sind, können Sie auch fahren, wohin es Ihnen beliebt, im Uebrigen ganz nach Ihrem Behagen schlafen, essen, trinken, kommen, gehen, — genug, ganz ungeniert sein. Also auf Wiedersehen in wenigen Wochen! Uebrigens sollen Sie sich auch gleichzeitig Marienhof ansehen und mir mit Ihrem Rat beistehen, wie man das Haus dort geschmackvoll einrichten könnte; es scheint mir seit einiger Zeit gar nicht mehr so horrible, es zu bewohnen, — natürlich, nicht allein! Besten Gruß! Ihr U. von Altenstein.“

(Fortsetzung folgt.)

Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden.

Königliches Opernhaus.
Dienstag, 28. Januar: Werther. (Anfang 1/8 Uhr.)
Mittwoch: Tell. (7 Uhr.)
Donnerstag: Czar und Zimmermann. (1/2 8 Uhr.)
Freitag: 1. Sinfonie-Konzert, Serie A. (7 Uhr)
Sonnabend: Samson und Dalila. (1/2 8 Uhr.)
Sonntag, 2. Febr.: Die Glocken von Corneville. (1/2 8 Uhr.)
Königliches Schauspielhaus.
Dienstag (außer Abonnement): Des Pastors Kiste. (Anfang 1/2 8 Uhr.)
Mittwoch: Bürgerlich und romantisch. (1/2 8 Uhr.)
Donnerstag: Für die Dienstag-Abonnementen des 28. Jan.: Egmont. (1/2 7 Uhr.)
Freitag: Des Pastors Kiste. (1/2 8 Uhr.)
Sonnabend: Der erste Liebhaber. (1/2 8 Uhr.)
Sonntag, 2. Februar: Nachmittags 1/2 4 Uhr: Schneewittchen. Abends 1/2 8 Uhr: Des Pastors Kiste.

Marktpreise in Kamenz am 23. Januar 1902.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.			Preis.		
	M.	g.	M.	g.		M.	g.	
50 Kilo Korn	7	—	6	9 1/2	Heu	50 Kilo	4	40
Weizen	8	53	8	20	Schütt- Mashin.	42	—	—
Gerste	6	79	6	70	Stroh	38	—	—
Hafser	7	50	7	20	höchster	2	20	—
Heidelorn	7	85	7	50	Butter	1	80	—
Hirse	12	—	10	58	niedrigster	10	—	—
					Erbsen	50 Kilo	1	—
					Rart offeln	60	—	75

Vereins-Nachrichten.

Der Turnverein zu Dorn hält Sonntag, den 2. Februar sein diesjähriges Kränzchen im Gasthof zur „König Albert-Eiche“ ab. Anfang nachmittags 4 Uhr. Um 8 Uhr Vorführung eines Fahnenreigen, Gäste und alle Freunde des Turnens sind herzlich willkommen.

Holz-Auktion

auf Ewald Mager's Waldgrundstück in Pulsnitz M. S.
Montag, den 3. Februar 1902.

150 rm Kiefern- und Birken-Scheitholz,	Schlag liegt an der
15 rm „ „ Rollen,	Pulsnitz-Mittel-
3000 Gebund Reifig,	bacher Straße.
180 rm Kieferne Stöcke,	
6 Stockhausen und eine Partie ficht. Stangen.	

— Anfang 9 Uhr vormittags. —
Sehr gute Abfuhr.
Oberlichtenau, am 27. Januar 1902. **Gustav Van.**

Möbel-Magazin, Emil Rietschel,

Langestr. 28.
Grosses Lager von:
Sophas, Matratzen, Ruhestühlen, Rohr- u. Polstersessel,
Anfertigung derselben nach Musterwahl ohne Preiserhöhung.
Bretter- u. Rohrstühle, in 14 verschied. Sorten am Lager, v. M. 2.60 bis M. 25 pro St.
Sämtliche Gebrauchs- und Luxus-Möbel.
Ausführung von Dekorationsarbeiten. Umpolsterungen werden in und außer dem Hause sorgfältig und preiswert ausgeführt.
Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gestattet.

Brennholz-Versteigerung.

Forstrevier Schwosdorf-Häslich.

Mittwoch, den 5. Februar, vormittags 9 Uhr kommen von dem diesjährigen Einschlag zur Versteigerung:

150 rm kernige Kiefern-Scheite,
50 „ „ „ Rollen,
140 „ „ „ Stöcke (Kienstöcke),
500 „ „ „ Reisig.

Versammlung 9 Uhr im Holzschlage auf dem krummen Gewende unweit des Häslich-Kamenzer Communicationsweges.
Brauna, den 24. Januar 1902. **Der Oberförster.**

Die Einsender der Inserate „Kleines Logis zu vermieten“ und „Schulmädchen-Gesuch“ werden gebeten, ihre Adresse behufs Auskunfterteilen, in der Expedition hjs. Bl. niederzulegen

Schöne Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten.
Näheres bei Herrn Senf, Königsbrücker Straße 252 v.

Auskünfte

über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft und discret befragt das Auskunfts-Bureau vor A. Wolffsky, Berlin N. 37. Desgleichen Eingebung von Forderungen. Begründet 1884

Theater! Schützenhaus Pulsnitz.
 Mittwoch, den 29. Jan.: Letztes Gastspiel der Kamenzer
 „Die Dame von Maxim“.
 Neuestes Lustspiel in 3 Akten von Jacobson.
 Zu diesem letzten Gastspiel ladet hochachtend ein **die Direktion.**

Bahnhofs-Restaurant Pulsnitz.

Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. Februar:
Bock-Bier- und Schlacht-Fest!
 Hierzu ladet freundlichst ein **Cl. Siegert.**

Gasthof zur weissen Taube, Weissbach.

Sonntag, den 2. und Montag, den 3. Februar:
Karpfen-Schmaus
 Sonntag: Tanz für Verheirathete.
 Hierzu ladet freundlichst ein **E. Naumann.**

Lehr-Verträge hält stets auf Lager die Buchdruckerei ds. Bl.

Freitag:
Schellfisch!
 Eugen Brückner.

Ein Haus
 in bester Geschäftslage von Pulsnitz zu kaufen gesucht.
 Offerten mit Preisangabe sind bis Sonntagabend unter H. 555 postl. Kamenz erbeten.

Von morgen, **Mittwoch** stehen

hochtragende und Milch-Kühe
 in Auswahl zum Verkauf.
Richard Menzel.

Ein Paar Tauben,
 Mohrentopf und schwarz-weiße Scheide, entflohen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Herm. Grundmann.**

Frische Pöcklinge, Sprotten Seedorf, geräuchert
 empfiehlt billigt **Robert Freudenberg, Oberkaina.**

Kieler Pöcklinge, Sprotten
 empfiehlt **Eugen Brückner.**



Selmann's Cacao
 Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.
 Eiszucker Pfund 80 Pf.
 Relief-Chocolade à Packet 40 Pfg.
 Chines. Thee Pfd. 2-3 M.
 Pulsnitz: Neumarkt 297.

Zur Anfertigung von **Damen- u. Kindergarderobe**
 empfiehlt sich **Selma Streubel.**

Weisser Hund entlaufen.
 Abzugeben **Rietschelfstraße 362.**

Sonntag, den 2. Februar 1902:

Theater (Hôtel „Grauer Wolf“)
Einmaliges Dresdner Ensemble-Gastspiel
Die Jagd nach dem Glück.

Hôtel „Grauer Wolf“, Pulsnitz.

Freitag, den 31. Januar:
Grosses Schlacht-Fest!
 Ausschank von ff. Felsenkeller-Lager, Schönpreisener Böhmisches und Münchner Bürgerbräu.
 Es ladet hierzu ergebenst ein **Edmund Oehme.**
 NB. Mittags 12 Uhr: Grützwurst in bekannter Güte.

Braugenossenschaft Pulsnitz.

Dienstag, den 11. Februar a. c., nachmittags 4 Uhr:
ordentliche General-Versammlung
 in der **Müller'schen Restauration**, Kamenzer Straße, zu welcher sämtliche Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Unentschuldigtes Fehlen wird nach § 12 des Statuts bestraft.

— Tagesordnung. —

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Revisionsbericht der abgelegten Rechnung.
3. Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinns.
4. Wahl des Vorstandes, eines Deputationsmitgliedes.
5. Abänderung des § 9 Absatz 3 der Statuten
6. Beschlussfassung über eingegangene Anträge
7. Mitteilungen.

Pulsnitz, den 28. Januar 1902.

Reinhold Gude, Vorstand.

Hochfein im Geschmack.
 Karlsbader Mischungen.
Gebrannte Kaffee's, 2 mal frisch die Woche.
 à // zu 90, 100, 120, 140, 160, 200 Pfg. 3 Prozent Rabatt.
 empfiehlt **Eugen Brückner.**

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung 2. Klasse **141. Lotterie** den 3. und 4. Februar 1902.

Loose hierzu empfiehlt die Kollektion von **F. Hermann Cunradi, Pulsnitz.**

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Gattin und Mutter
Frau Eleonore Christiane Garten
 geb. Mager.
 sagen ihren herzlichsten Dank
 Pulsnitz, den 27. Januar 1902
 die trauernden Hinterlassenen.

Herzlichen Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen
Herrn Gottfried Julius Geissler
 sagen wir allen für den überaus reichen Blumenschmuck, sowie für die liebevolle Begleitung zur letzten Ruhstätte unseren herzlichsten Dank.
 Pulsnitz, den 26. Januar 1902.
Wilhelmine Geissler
 im Namen der Hinterlassenen.

Erfurter **Blumen-, Gemüse und Gartengras-Samen**
 frisch eingetroffen.

Felix Herberg,
 Mohren-Drogerie,
 Pulsnitz i. S., Bismarckplatz.

Chic!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, samtweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Nadebenter Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Nadebent-Dresden.
 Schutzmarke: Steckenpferd.
 St. 50 Pf. i. d. Löwenapotheke zu Pulsnitz

Eine hochtragende Ziege
 ist zu verkaufen.
 Pulsnitz M. S. Nr. 36.

Ein tauberes Schulmädchen
 wird gesucht.
 Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Reisekörbe
 in allen Größen empfiehlt
 das **Korbwarengeschäft**
 von **Alwin Ribbat,**
 Pulsnitz M. S. Nr. 59.

Cacao,
 garantiert rein, à 1/2 Mk. 1,60 bis Mk. 2,40.
Chinesische Thees,
Thee-Gebäck
 von **F. Krietzsch, Wurzen** empfiehlt
Eugen Brückner.

Lehrlings-Gesuch.
 Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Fleischerel u. Wurstmacherei zu erlernen, kann sich melden.
 Pulsnitz. **Reinh. Hartmann,**
 Fleischermeister.

Eine Kuh, nahe zum Kalben, zu verkaufen.
Gelenau No. 54.

Eine junge Zugkuh
 mit Kalb zu verkaufen. **Georgi.**

Schweizer Milch,
 Marke Milchmädchen,
 à Büchse 45 Pfg., empfiehlt
Eugen Brückner.

Kleines Logis für eine Person, desgleichen oder später zu vermieten.
 Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ferns
 ** De
 Erchein
 tag
 Beiblä
 blatt
 Abonne
 verteil
 freier
 sowie
 24
 Untsbl
 Hauswa
 Ar
 Silber be
 Verordn
 selben Kir
 Grundbuch
 Bekanntm
 betr. S. 1
 öffentlich
 die deutsch
 Verichtigu
 forgnng. E
 vor den E
 sicherung.
 lichen Kon
 Deutschlan
 Seit
 tagstomm
 überwies
 nicht sage
 kommen
 Sifer und
 3 bis 4 C
 ausgebehn
 handlung
 immer no
 und der f
 demjenige
 soll es er
 die Grörte
 des eigent
 die vorhan
 in der Bol
 werden?
 das Solita
 aus haben
 geben, wel
 lungen bis
 die Haupt
 schritten de
 Verschlepp
 sich namen
 sungen d
 flüssigen
 äußerte, u
 viel kostba
 tischen Ar
 Zwar ist
 wenig beff
 etwas zur
 wieder ein
 Herren Si
 konsequen
 baldigen
 gelangen s
 sich die fre
 methode de
 Ist n
 wicklungs
 handelkom
 tarifgesetz
 ein unerg
 anberer Z
 gesetzgeber
 nur mit
 die agrar
 Reichstage
 offiziellen
 Erhöhung